Robert Botteron, Ehrenpräsident des EOV

Autor(en): **Fallet-Castelberg, Ed. M.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **34 (1973)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Robert Botteron, Ehrenpräsident des EOV

«Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, er ist nur fern.
Tot ist nur, wer vergessen wird.»

Am 5. Dezember 1972 starb Robert Botteron, Ehrenpräsident des EOV, nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit in seinem 78. Lebensjahr. Eine große Trauergemeinde versammelte sich am 8. Dezember in der Abdankungshalle des Berner Krematoriums, um von einem verehrten, lieben Freund und Menschen Abschied zu nehmen. Das Herzleiden, das ihn 1963 zum Rücktritt als Zentralpräsident des EOV veranlaßt und das ihn seither verschiedentlich zu längeren Spitalaufenthalten gezwungen hatte (letztmals im vergangenen Herbst), setzte seinem Leben ein plötzliches, aber nicht unerwartetes Ende. Drei Tage vorher hatte er noch an der Sitzung des Zentralvorstandes des EOV in Bern teilgenommen.

Wer dem Tod schon mehrmals ins Antlitz geschaut hat, der blickt dem Unabänderlichen mutig entgegen und überläßt nichts dem Zufall. Seit vielen Jahren verwitwet und ohne Nachkommen, nützte Robert Botteron die letzte Zeit seines irdischen Daseins, um genauestens alles zu regeln und vorzubereiten, was nach seinem Heimgang zu geschehen habe. Die Todesanzeige und die Gestaltung der Trauerfeier trugen ganz den Stempel seines Wesens, das stark an der Ueberlieferung hing. Er wußte aus mannigfacher Erfahrung, was für einen nachhaltigen, erhebenden Eindruck eine würdige Trauerfeier hinterläßt. «Tot ist nur, wer vergessen wird», schrieb er selbst über seiner Todesanzeige. Eine Trauerfeier, die den Tod als Verklärung preist, setzt ein unverrückbares Denkmal in den Herzen der Zurückgebliebenen. Der Musik war ein Ehrenplatz eingeräumt. Gediegenes Orgelspiel eröffnete die von Parrer Stotzer geleitete Abdankung. Die liturgische Ansprache war umrahmt von einer Sarabande von Gaillard und einem Adagio von J.S. Bach, die Gilbert Rossi, der Solocellist des Berner Symphonieorchesters, meisterlich vortrug. Dr. Alois Bernet, unser Zentralpräsident, sprach im Namen des EOV, des Berner Musikkollegiums, der Musikgesellschaft «Eintracht» von Zäziwil und des Schweizerischen Verbandes der Motorisierten Leichten Truppen. Zum Abschied spielte die vollzählig und in Uniform erschienene Musikgesellschaft «Eintracht» schön und makellos ein Kirchenlied, und die Fahnen des SVMLT und des Musikkorps senkten sich zum letzten Gruß. Es war ganz im Sinne des Verstorbenen.

Der am 7. April 1895 in Neuchâtel geborene und in Nods heimatberechtigte Robert Botteron war der Sohn eines Eisenbahners. In Court, wo er seine

ersten Jugendjahre verbrachte, wirkte sein Vater als Stationsvorstand. Weitere Lebensdaten entnehme der geneigte Leser der Festschrift «Liebhabermusizieren», die der EOV 1969 zu seinem fünfzigjährigen Bestehen (1918 bis 1968) herausgegeben hat. Als Robert Botteron an der denkwürdigen Delegiertenversammlung vom 24. April 1938 in Winterthur zum Vizepräsidenten des EOV gewählt wurde, brachte er alle die Qualitäten mit, welche ihn eines Tages dazu befähigen sollten, den Verband als souveräner Zentralpräsident zu leiten. Im Berner Musikkollegium, wo er von 1913 bis 1958 als Aktivmitglied wirkte — er war in diesem Orchester 1938 zum Aktivveteran und 1941 zum Ehrenmitglied ernannt worden —, hatte er sich profunde Kenntnisse des nicht immer reibungslosen Funktionierens eines Liebhaberorchesters, aber auch der unendlichen Schönheit des Liebhabermusizierens erworben. Als Dirigent einer Blasmusik — er war zuletzt sogar Ehrendirigent der Musikgesellschaft «Eintracht» in Zäziwil — hatte er umfassenden Einblick in die vorbildliche, straffe Organisation des rund 60 000 Mitglieder zählenden Eidg. Musikvereins. Im Militär hatte er als Feldweibel einer Radfahrer- und als Offizier einer Straßenpolizeikompagnie sein Durchsetzungsvermögen und seinen Sinn für Ordnung und Disziplin erproben können, welch letztere beide ihm, dem Eisenbahnersohn, ohnehin im Blut lagen. Er lebte zudem in glücklicher, aber kinderloser Ehe, hatte somit keine Familiensorgen und setzte sich daher in den von ihm bekleideten Aemtern jeweils voll und ganz ein. Schon als Vizepräsident wurde er bald zur treibenden Kraft des Zentralvorstandes.

Die Delegiertenversammlung vom 2. Mai 1948 in Wil (SG) wählte Robert Botteron dann zum Zentralpräsidenten. Während fünfzehn Jahren (1948 bis 1963) stand er an der Spitze des Verbandes. Es war eine höchst interessante, fruchtbare, ja große Zeit in den Annalen des EOV, galt es doch, dem Liebhabermusizieren nach der Kriegszeit 1939/45, während welcher der EOV und viele seiner Sektionen sehr gelitten hatten, wieder aufzuhelfen und es mit allen Mitteln zu fördern. Er fand in seinem Bestreben tatkräftige Unterstützung bei seinen Kollegen des Zentralvorstandes wie bei den Mitgliedern der Musikkommission. Er verstand es, seine Mitarbeiter für neue Aufgaben zu gewinnen und zu begeistern. Paul Schenk hatte 1948 seine Nachfolge als Vizepräsident angetreten und Prof. Dr. Antoine-Elisée Cherbuliez übernahm zur selben Zeit die Redaktion der «Sinfonia», um nur diese zwei Namen zu nennen, die der Aera Botteron mit ihr Gepräge gaben.

Zehn Jahre nach seiner Wahl zum Zentralpräsidenten wurde Robert Botteron an der Delegiertenversammlung vom 27. April 1958 in Sursee zum Ehrenmitglied ernannt. Ehrungen gaben ihm stets neuen Auftrieb. Doch gegen das Ende einer weiteren Periode von fünf Jahren riet ihm der Arzt, das ihm so lieb gewordene Amt eines Zentralpräsidenten des EOV auf andere Schultern zu legen. Seine spontane Ernennung zum Ehrenpräsidenten an der Delegiertenversammlung vom 5. Mai 1963 in Willisau ist auch eines jener

unvergeßlichen Ereignisse, an die man immer wieder mit reiner Freude zurückdenkt.
Dem Ehrenpräsidenten Robert Botteron, der sich tatsächlich bis zum letzten Atemzug für die Geschicke des Verbandes interessierte, wurde im EOV stets größte Hochachtung und Verehrung entgegengebracht. Es war dies nicht nur an den Sitzungen des Zentralvorstandes und an den Delegiertenversammlungen, sondern auch etwa an Jubiläumsveranstaltungen festzustellen, zu denen er vom EOV aus abgeordnet oder von befreundeten Sektionen eingeladen wurde. Man schätzte am Verstorbenen nicht nur die entschlossene Art seines Wesens, seinen militärischen Schneid und seine absolute Zuverlässigkeit, sondern auch seinen welschen Charme, den er nie verleugnen konnte, sowie seine große Kontaktfreudigkeit, Offenheit und Ritterlichkeit.
Seine zahlreichen Freunde im Schoße des Eidg. Orcherterverbandes, des Berner Musikkollegiums, der Musikgesellschaft «Eintracht» in Zäziwil und des Schweizerischen Verbandes der Motorisierten Leichten Truppen sowie seine früheren Kollegen des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft, wo der Verstorbene von 1919 bis 1960 als Technischer Beamter gearbeitet hatte, werden Robert Botteron stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Ed.M. Fallet-Castelberg

Bericht über die Tätigkeit des EOV im Jahre 1972

Das Jahr 1972 mag den meisten Außenstehenden als ruhiges, an äußern Höhepunkten unbedeutendes Jahr erschienen sein. Und doch wurde viel und grundlegend gearbeitet, und es haben sich Ansätze gebildet, die dem EOV neue Impulse und Möglichkeiten erschließen.

1. Die *Delegiertenversammlung in Delémont* brachte neben einem hochwertigen Konzert der jubilierenden Sektion, neben glücklichen Stunden im Freundeskreis auch wichtige Verhandlungen und Anregungen zu erweiterter Wirksamkeit.
2. Eine sehr gut besuchte *Arbeitstagung des EOV in Olten* am 16. 9. 1972 stand unter dem zukunftsentscheidenden Motto «EOV — Wo stehen wir? Wohin gehen wir?» In ausgezeichneten Referaten von Herrn Dr. Ed. M. Fallet und Herrn Fritz Kneusslin, aber auch in angeregter Diskussion wurden unter anderm folgende Hauptprobleme unseres Verbandes aufgedeckt: Sinn des Liebhabermusizierens — Nachwuchsfragen — Verband und Sektionen — Finanzielle Probleme — Gestaltung des Verbandsorgans «Sinfonia» — Programmgestaltung — Anschaffung zeitgenössischer Musikwerke — Aufführung von Werken zeitgenösssicher Schweizer Komponisten am Radio.
   Ich übergehe nähere Ausführungen zu den einzelnen Punkten, verweise indessen auf die ausführliche und unbedingt lesenswerte Berichterstattung in der «Sinfonia» 1972, Nr. 11—12, S. 150—155.